

Sieglinde blickt charmant aus ihren Augen

Ganz schön tierisch: Der Maler Rolf Ruck zeigt seine Tier-Porträts und Landschaften in der Galerie Kunst2 in Heidelberg

Von Julia Behrens

Rolf Ruck feiert die Natur. Und die Malelei. In all ihren Facetten. Beide sind schön, bewundernswert, bedrohlich, bedroht. Der Natur verleiht er die Gestalt von Tieren, Bäumen, Landschaften und der Malelei die Gestalt von sehr frei gehandhabter Farbe. Daher herrscht auf den Leinwänden des gebürtigen Mannheimers eine spannungsvolle Balance zwischen der Darstellung und den künstlerischen Mitteln. Unter dem Titel „Anbetung“ sind Rolf Rucks Arbeiten nun in einer Einzelausstellung in der Galerie Kunst2 in Heidelberg-Neuenheim zu sehen. Und dort kommen sie besonders vor der orange-roten Wand des Ausstellungsraums gut zur Geltung.

Zeitgenössisches Konzept

Die Farbe steht für ein zeitgenössisches Konzept der Galerie, mit dem die Inhaberin Stefanie Boos seit drei Jahren aktuelle Positionen aus dem Bereich junger, vorwiegend figurativer Malelei vertritt. Eine rege Vermittlung zwischen Künstlern und kulturbegeistertem Publikum, interessierten Firmen sowie öffentlichen Institutionen steht dabei im Vordergrund. In vier bis sechs Einzelschauen und zwei Gemeinschaftsausstellungen pro Jahr zeigt die Galeristin neben neuen Talenten auch solche, die sich bereits einen Namen gemacht haben.

Rolf Ruck nahm beispielsweise im



Wurde sie schon gemolken – oder wird sie noch gemolken: Rolf Rucks charmante Kuh „Sieglinde“. Foto: Galerie

Frühling 2007 an der Ausstellung „100 Jahre Kunsthalle Mannheim“ teil. Und tatsächlich besitzen seine Ölbilder aufgrund ihrer eigenwilligen Formulierung

durchaus eine museumstaugliche Präsenz.

Egal, ob Ruck ein Reh, einen Adler oder eine Birke malt, der Stimmung, die sich durch temperamentvoll gesetzte Pinselstriche auf der ganzen Leinwand ausbreitet, kann man sich nicht entziehen. Anhand einer Reihe von hübsch ansehnlichen Kuhköpfen, die so plastisch gemalt sind als hingen sie wie eine Jagdtrophäe an der Wand, wird dabei die differenzierende Wirkung der Farbe deutlich: „Sieglinde“ heißt eine hellbraune Schönheit mit charmantem Augenaufschlag. Keck blickt sie aus der vordersten Bildebene heraus und wäre wahrlich kitschig, würde nicht Rucks

kühner Duktus sie davor bewahren. Nur weil sie durch pastose, ockerfarbene Pinselstreifen als „Malelei“ enttarnt wird, findet man sie willenlos sympathisch.

„Susi“ mit schwarzem Fell scheint weniger zahm, ja aggressiv. Hier schält sich aus den dunklen Farbtönen etwas Urhaftes heraus.

Insgesamt aber vermitteln die Tierdarstellungen – auch durch die Verwendung altdeutscher Namen wie Ingbert oder Elisabeth – verhaltene Heiterkeit. Der Künstler thematisiert hier sein „ehrfürchtiges Staunen“ vor der Natur, das er durch die Wahl des übergeordneten Begriffs „Anbetung“ in einen christlichen Kontext bringt. Darüber hinaus lässt die häufig gewählte Form des „Porträts“ keinen Zweifel an der Aura des Sujets.

Differenzierte Farbtöne

Ganz anders die Landschaften. In stark differenzierten Grün-, Blau- und Brauntönen wird mit einzelnen horizontalen Abschnitten Tiefe suggeriert. Doch umstürzende Tannen in verlassenen Tälern verweisen auf ein zerstörtes und unsicheres Terrain. Unheimlichkeit fließt aus einigen Darstellungen, vor der auch ein vorgeblendeter Birkenstamm nicht schützen kann. Der Baum wirkt „stofflicher“ als das dahinter Gezeigte, wo die Natur in eine fast surreale Verrenkung gerät. Der Malakt bleibt aber überall evident und offenbart eine stringente Handschrift.

① Info: Rolf Ruck in der Galerie Kunst2, Lutherstraße 37, Heidelberg-Neuenheim. Bis 3. November 2007. Internet: www.kunst2.de